

pour les cinq années sur lesquelles s'étendent les essais. Ainsi, durant la première année, les concessionnaires ne paient que 30 pour cent des taxes, 40 dans la deuxième, 50 dans la troisième et 60 dans les quatrième et cinquième. Enfin, l'intervention demande une réduction des taxes perçues sur les programmes SSR, repris ou retransmis par les diffuseurs locaux. La SSR leur a offert de reprendre certains programmes. A cette fin, elle a fixé des prix forfaitaires qui ne sont pas calculés en fonction des coûts de revient, mais seulement d'après les charges supplémentaires lui incombant. Si elle devait encore réduire ces prix, la mise à disposition des programmes serait alors financée en partie par les taxes de radio et de télévision versées par les auditeurs et les téléspectateurs qui ne peuvent pas du tout recevoir d'émissions locales.

A cet égard, il y a lieu de tenir compte de la situation juridique. La SSR diffuse ses programmes en vertu de sa concession. Elle bénéficie d'une liberté de gestion dans la mesure où son activité n'est pas restreinte par ladite concession ou par d'autres charges de droit public. Il lui appartient donc de fixer le prix de ses productions, dans la mesure où ses droits et ses prestations sont touchés. Le Conseil fédéral estime qu'il convient de respecter cette réglementation des compétences prévue par la concession, cela d'autant plus que la SSR n'exige pas la couverture intégrale des coûts, mais simplement une participation aux frais.

Le gouvernement a allégé dans la mesure du possible les conditions initiales offertes aux diffuseurs locaux, notamment dans les régions économiquement faibles. Il s'agit maintenant de recueillir des expériences dans le cadre des essais. Celles-ci montreront si d'autres dispositions s'imposent lors de l'application de solutions définitives.

Du point de vue juridique, il y a lieu de remarquer que la motion demande également à la SSR des mesures qui relèvent d'activité de cette dernière. Cette exigence doit donc être rejetée pour des raisons juridiques.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Le Conseil fédéral propose de transformer la motion en postulat.

Überwiesen als Postulat – Transmis comme postulat

83.946

Postulat Ott

Neutralitätspolitik. Konzept

Politique de neutralité. Principes

Wortlaut des Postulates vom 15. Dezember 1983

Im Januar 1984 beginnt in Stockholm die erste Phase der Konferenz für Vertrauensbildung, Abrüstung in Europa, die nach den Beschlüssen von Madrid ein Teil des KSZE-Prozesses sein soll. Nicht zuletzt dank der aktiven Neutralitätspolitik unseres Landes soll sich der KSZE-Prozess in Form einer Reihe von Konferenzen fortsetzen, welche unter verschiedenen Aspekten alle die Herstellung von mehr Vertrauen zwischen den betroffenen Nationen bezwecken. Im Hinblick auf die gemeinsame verfassungsrechtliche Kompetenz von Parlament und Regierung für die Belange der Neutralitätspolitik (vgl. BV 85.6 und BV 102.9) wird der Bundesrat eingeladen, den eidgenössischen Räten einen Bericht darüber zu erstatten,

a. mit welchem generellen Konzept von Vertrauensbildung, Entspannung und Abrüstung die Schweiz in die kommende Phase des KSZE-Prozesses eintritt;

b. nach welchen Leitlinien während dieses Prozesses und künftig die erforderliche Kommunikation zwischen Parlament und Regierung erfolgen könnte.

Texte du postulat du 15 décembre 1983

La première phase de la Conférence sur le désarmement en Europe (CDE) débutera à Stockholm en janvier 1984; conformément aux décisions prises à Madrid, elle fait partie des développements suscités par la CSCE. Notre politique de neutralité active a notablement contribué à faire déboucher la CSCE sur une série de conférences visant toutes, d'une façon ou d'une autre, à renforcer la confiance entre les nations intéressées. Etant donné que le Parlement et le Gouvernement ont une responsabilité commune en matière de politique de neutralité conformément à la constitution (cf. art. 85,6 et 109,9 cst.), le Conseil fédéral est invité à présenter aux Chambres un rapport sur les principes

a. Dont il compte s'inspirer pour favoriser le renforcement de la confiance mutuelle, la détente et le désarmement au cours de la prochaine phase de la CSCE:

b. Que l'on devrait appliquer pour assurer la communication indispensable entre le Gouvernement et le Parlement durant ces négociations et par la suite.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Ammann-St. Gallen, Blunschy, Borel, Bratschi, Braunschweig, Bundi, Christinat, Clivaz, Deneys, Eggenberg-Thun, Eggli-Winterthur, Euler, Fankhauser, Fehr, Friedli, Gloor, Hubacher, Jaggi, Lanz, Leuenberger Ernst, Leuenberger Moritz, Longet, Mauch, Meizoz, Morf, Nauer, Neukomm, Pitteloud, Reimann, Riesen-Freiburg, Robbiani, Rubi, Ruch-Zuchwil, Ruffy, Stamm Walter, Stappung, Uchtenhagen, Vannay, Weber-Arbon, Widmer (41)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Nach BV 102.8 besorgt der Bundesrat die auswärtigen Angelegenheiten der Eidgenossenschaft. Hingegen ist die Wahrung der schweizerischen Neutralität in der Kompetenz von Exekutive und Legislative. Im Hinblick auf den Parallelismus von BV 85.6 und BV 102.9 spricht zum Beispiel J.-F. Aubert im «Traité de Droit constitutionnel suisse» von «compétences communes du Parlement et du Gouvernement» (a. a. O., Ziff. 1330). Über die beiden parallelen Formulierungen heisst es dort: «... le recouvrement des termes est presque parfait». Diese Feststellung erscheint unter dem Titel «Politique extérieure», denn in der Tat gilt ja die Neutralität in unserer politischen Praxis und Ideologie seit langem als die oberste ausserpolitische Maxime unseres Landes.

Während also die «normalen» ausserpolitischen Aktivitäten (Aubert nennt: Anerkennung von Staaten, Ernennung der diplomatischen und konsularischen Vertreter, Aushandlung und Unterzeichnung zwischenstaatlicher Abkommen, vergleiche Ziff. 1554 bis 1556) Sache der Regierung ist, verlangt die Festlegung grundsätzlicher Richtlinien für eine bestimmte Phase schweizerischer Neutralitätspolitik nach einem Zusammenwirken von Parlament und Regierung.

Dieses Bedürfnis wird im jetzigen Augenblick besonders spürbar, denn die Schweiz tritt in eine wichtige neue Phase ihrer Neutralitätspolitik: Nachdem sich diese schon im bisherigen KSZE-Prozess und insbesondere während der Madrider Folgekonferenz bewährt hat, wird sie nun erstmals Verhandlungspartner in einem Prozess multilateraler Verhandlungen, die via Vertrauensbildung letztlich auf Abrüstung – eines der brennendsten weltpolitischen Probleme – hinzielen.

Hier stellen sich für unseren neutralen Staat Fragen neuer Ordnung, mit denen er bisher noch nie konfrontiert war. Da die KSZE – nicht nur die demnächst beginnende KVAE, sondern im Zusammenhang damit die ganze Reihe der vorgesehenen Konferenzen im KSZE-Rahmen – als ein kontinuierlicher Prozess gesehen werden muss, als eine Ganzheit also, kann Neutralitätspolitik hier nicht mehr nur von Fall zu Fall, als unregelmässige Folge von punktuellen Akten erfolgen, die zwar alle konsequent ein höheres Prinzip konkretisieren. Sondern Neutralitätspolitik muss unter den

neuen, veränderten Bedingungen als eine kontinuierliche und planmässige Aktivität konzipiert werden.

Dies hängt zusammen mit der zunehmenden Multilateralisierung der internationalen Beziehungen. Und die Entwicklung muss ferner gesehen werden im Licht der Einsicht, dass Neutralität ja kein statisches, immer gleichbleibendes Prinzip ist, sondern ein Mittel zur Sicherung der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, das naturgemäss in der Geschichte einem Wandel unterliegt entsprechend dem Wandel der internationalen Lage, in welcher die Freiheit gesichert werden muss. Heute steht fest, dass es auf längere Sicht ohne eine allgemeine Sicherheit in der Welt auch keine schweizerische Sicherheit mehr geben kann. Ausserdem wird heute in zunehmendem Masse der neutrale Status eines Landes als moralische Verpflichtung zu aktiver Beteiligung zur Herstellung von mehr Sicherheit auf der Welt empfunden. – Am Rande sei auch darauf hingewiesen, dass die sogenannte Friedensbewegung, welche auch in unserem Lande eine sehr grosse Zahl von Anhängern und vor allem Sympathisanten in der Sache zählt, in letzter Zeit ihre Forderungen immer mehr darauf konzentriert, dass die neutrale Schweiz der ihr zustehenden und zumutbaren friedenspolitischen Beitrag zur Stabilisierung der Weltlage leisten sollte.

Das geeignete Instrumentarium für das Neutralitätspolitische Zusammenwirken von Parlament und Regierung in unserem Land gemäss BV 85.6 und 102.9 muss erst noch gefunden werden. Als ein brauchbares Element eines solchen Instrumentariums erscheint der konzeptionelle Bericht – etwa analog dem Bericht über die Menschenrechtspolitik in der Schweiz vom 2. Juni 1982. Ein solcher Bericht müsste nicht nur über die bisherige Neutralitätspolitik der Schweiz in der neuen, multilateralen Situation Rechenschaft geben, sondern in möglichst umfassender Weise auch Schlüsse ziehen und mögliche Neuansätze für die zukünftig zu verfolgende Politik aufzeigen. Über das hinausgehend, was in einzelnen Interpellationsbeantwortungen schon zu finden ist (z. B. zur Ip von NR Braunschweig Nr. 83.582), müsste er sich konzeptionellen Fragen widmen wie – um ein einziges konkretes Beispiel zu geben –: Welcher Zusammenhang kann hergestellt werden zwischen der KVAE und den anderen vorgesehenen KSZE-Spezialkonferenzen, und welche nichtmilitärischen Massnahmen der Vertrauensbildung sollten ins Auge gefasst werden, welche die in Stockholm zur Verhandlung stehenden militärischen Massnahmen zur Vertrauensbildung positiv beeinflussen könnten?

Ein konzeptioneller Bericht ist darum als ein geeignetes Instrument anzusehen, weil er eine Grundlage für den notwendigen Dialog zwischen Parlament und Regierung abgibt. Ein erster derartiger Bericht sollte nicht zu spät an das Parlament abgehen, d. h. nicht erst dann, wenn die neue Phase des KSZE-Prozesses bereits beendet ist. Er sollte andererseits erst dann erstattet werden, wenn schon erste Erfahrungen vorliegen. Dem ersten Bericht könnten aufgrund neuer Erfahrungen und Erwägungen weitere folgen.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Überwiesen – Transmis

83.964

Postulat Bonny

Junge Hochschulabsolventen.

Beschäftigungsprobleme

Jeunes universitaires. Difficultés d'emploi

Wortlaut des Postulates vom 16. Dezember 1983

Der Bundesrat wird eingeladen, einen Bericht zu erstellen, der

- die Konsequenzen der gegenwärtigen Beschäftigungslage der jungen Hochschulabsolventen untersucht;
- die möglichen Entwicklungen dieser Problematik für die nächsten Jahre aufzuzeigen versucht;
- die Massnahmen darstellt, welche zur Bewältigung dieser Schwierigkeiten getroffen werden müssen.

Texte du postulat du 16 décembre 1983

Le Conseil fédéral est prié d'établir un rapport

- qui analyse les conséquences de la situation actuelle de l'emploi chez les jeunes universitaires;
- qui essaie de prévoir l'évolution de ce problème pour les années à venir; et
- qui présente les mesures nécessaires à l'aplanissement de ces difficultés.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Ammann-Bern, Cevey, Couchepin, Darbellay, Jeanneret, Künzi, Lühlinger, Martignoni, Pidoux, Spälti (10)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Im Rahmen der auf unserem Arbeitsmarkt vorhandenen Schwierigkeiten zeichnet sich immer deutlicher eine besondere Problematik bei den jungen Hochschulabsolventen ab. Im Laufe der letzten Jahre haben sich deren Beschäftigungsaussichten allmählich verschlechtert. Wegen des starken Ausbaues der Dozenten- und vor allem der Assistentenstellen – letztere wurden zudem vielfach in Teilstellen aufgesplittet – tritt die effektive Situation nicht in voller Schärfe in Erscheinung. Auf die Dauer bringt dies jedoch keine Lösung.

Verschiedene Anzeichen deuten neuerdings darauf hin, dass gegenwärtig, aber auch kurz- und mittelfristig eine markante Verschlechterung mit entsprechenden gesellschaftlichen, sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Folgen eintreten wird. Es gibt zwar immer noch erhebliche Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und Landesgebenden. Die Allgemeintendenz ist aber leider klar negativ. Diese Entwicklung darf nicht tatenlos hingenommen werden. Massnahmen sind unumgänglich, die nicht nur zeitgerecht, sondern auch gut aufeinander abgestimmt werden müssen. Insbesondere ist das Vorgehen zwischen Bund, Kantonen, Hoch- und Mittelschulen sowie Wirtschaft zu koordinieren.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Überwiesen – Transmis

Postulat Ott Neutralitätspolitik. Konzept

Postulat Ott Politique de neutralité. Principes

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1984
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	83.946
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	23.03.1984 - 08:00
Date	
Data	
Seite	425-426
Page	
Pagina	
Ref. No	20 012 331

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.